

ten. Danach geht er detailgenau auf Einzelphänomene und allgemeinen Charakter kirchlichen Konsums ein, wobei er zusammenfassend feststellt, daß die meisten Kirchen und Klöster nach Möglichkeit auf Autarkie bedacht waren, zusätzliche Bedürfnisse aber auf dem freien Markt befriedigten und dabei meist darauf achteten, die eigene Finanzkraft nicht zu überfordern. – Jens RÖHRKASTEN, *The Origin and Early Development of the London Mendicant Houses* (S. 76–99), faßt einen nicht allzu häufig beachteten Teil englischer Ordensgeschichte zusammen und kann auch einige Fragen nach Gründung und Frühgeschichte kleinerer Häuser beantworten. – R. N. SWANSON, *Urban Rectories and Urban Fortunes in Late Medieval England: the Evidence from Bishop's Lynn* (S. 100–130), bearbeitet zuerst verschiedene Typen städtischer Pfarrorganisation, um dann in einer Detailstudie am Beispiel der Stadt Bishop's Lynn den Zusammenhang zwischen Pfarreinkünften und allgemeinem Wohlstand des Gemeinwesens zu untersuchen. Dabei weist er nach, daß die meist gut dokumentierten Pfarreinkünfte durchaus als Indiz für die wirtschaftliche Situation des betreffenden Ortes eingesetzt werden können – wenn die Komplexität der Pfarrfinanzen berücksichtigt wird. – B. J. GRAHAM, *The Town and the Monastery: Early Medieval Urbanization in Ireland, AD 800–1150* (S. 131–154), untersucht die Morphologie der aus Klostersiedlungen entstandenen städtischen Gemeinschaften, kann aber keine für Irland spezifischen Entwicklungsmuster nachweisen, wie der Vergleich mit Städten des europäischen Festlandes ergibt. – T. R. SLATER, *Benedictine Town Planning in Medieval England: Evidence from St. Albans* (S. 155–176), stellt zuerst fest, daß die Zusammenhänge zwischen Klostergründungen und der Entwicklung städtischer Siedlungen bisher kaum erforscht sind und daß vor allem die Frage, ob Klöster Nuclei für Städte waren oder die Klöster in bereits bestehende Siedlungen hineingesetzt wurden, für das frühe MA meist nicht mit Exaktheit beantwortet werden kann. Auch für St. Albans kann S. nur feststellen, der vor der Ansiedlung eines benediktinischen Reformklosters bestehende Ort „was perhaps proto-urban (though with a large number of central-place functions)“ (S. 171) und entwickelte sich unter dem Einfluß des Klosters in eine städtische Siedlung. – Keith D. LILLEY, *Trading Places: Monastic Initiative and the Development of High-Medieval Coventry* (S. 177–208), verfolgt die Rivalitäten, die um die Frage der Kontrolle innerstädtischer Grundstücke – v. a. der Handelsplätze – zwischen städtischen Eliten entstanden und kommt dabei zu interessanten Rückschlüssen. – Nigel BAKER – Richard HOLT, *The Origins of Urban Parish Boundaries* (S. 209–235), gehen der Frage nach, inwieweit städtische Pfarrgrenzen nach ähnlichen Mustern entstanden wie ländliche, die aus den Zehntbezirken von Eigenkirchen des frühen MA erwuchsen. Die Autoren kommen nach detaillierter Studie mehrerer Beispielstädte zu dem Schluß, daß vielfältige lokale Faktoren die Grenzziehung beeinflussten und die Grenzen über die Jahrhunderte hinweg einer ständigen, wenn auch meist geringfügigen, Anpassung an veränderte topographische und bauliche Gegebenheiten unterlagen. Hervorzuheben ist eine Grafik, die diesen Prozeß anschaulich und doch exakt verdeutlicht (S. 231). – Tim TATTON-BROWN, *Medieval Parishes and Parish Churches in Canterbury* (S. 236–271), beschreibt anhand detaillierter Pläne und mehrerer Abbildungen Entstehung, Architektur und Entwicklung der Pfarrkirchen von Canterbury. – John BLAIR, *Clerical Communities and Parochial Space: the Planning of Urban Mother Churches in the Twelfth and Thirteenth Centu-*